
Schritte ins Leben, ein Elternseminar

Teil I: Mit Kindern auf dem Weg

Jedes Kind ist einzigartig

So vielfältig die Kinder sind, so vielfältig verläuft die Entwicklung der Kinder. Schon Neugeborene sind unterschiedlich groß und schwer. Sie unterscheiden sich voneinander in ihrem mimischen Ausdruck, im Bewegungsverhalten und Schreien. In der Entwicklung nehmen die Unterschiede zwischen den Kindern immer mehr zu.

Es gibt kein Verhalten, das bei allen Kindern im selben Alter auftritt und gleich ausgeprägt wäre.

Alle Entwicklungsstadien und Verhaltensweisen erscheinen von Kind zu Kind in unterschiedlichem Alter und sind verschieden ausgeprägt.

Jedes Kind ist auf seine Weise einmalig.

Wegen dieser großen Vielfalt in der kindlichen Entwicklung sollten sich Eltern am aktuellen Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes orientieren. Normvorstellungen, überlieferte Grundhaltungen und fest gefügte Ratgeberkonzepte entsprechen nicht den kindlichen Bedürfnissen und tragen zur Verunsicherung der Eltern bei! Niemand kennt dein Kind besser als du!

Was fördert die Entwicklung meines Kindes? (Unsere Wassertropfen)

Was hemmt die Entwicklung meines Kindes? (Die Wühlmäuse)

Liebe: emotionale Wärme, Anteilnahme, Zuwendung, Trost, Körperkontakt, Lächeln, Geborgenheit, Feinfühligkeit der Bezugspersonen. Grundlegend für eine sichere Bindung des Kindes an seine Eltern.

Emotionale Kälte: *Ablehnung, Distanz, Desinteresse, Vermeidung von Körperkontakt, Ignorieren.*

Emotionale Überhitzung: *Überbehütung, Einengung, Abhängigkeit, fürsorgliche Belagerung*

Respekt und Achtung: Anerkennung, Wertschätzung, Lob, Selbstbestimmung, Hilfe zur Selbsthilfe... Dem Kind das Gefühl geben, so wie du bist ist es gut.

Missachtung: Abwertung, Geringschätzung, negative Rückmeldungen, Tadel, destruktive Strafen, Demütigungen, Beleidigungen...

Kooperation: minimale Lenkung, Übergabe von Verantwortung, loslassendes Begleiten, Fördern von Selbständigkeit, Akzeptanz gegenüber Fehlern, Mitbestimmung, Freiraum, Ermutigung, gemeinsame Planungen.

Dirigistisches Verhalten: maximale Lenkung, Einschränkung von Verantwortung und Freiraum, Überbehütung, Kontrolle, Verbote, Fremdbestimmung

Struktur: Verbindlichkeit, Grenzsetzung, Konsequenz, Rituale, Regeln, Klarheit und Kontinuität. Was heute gilt, gilt auch noch morgen, das gibt den Kindern Sicherheit. Je kleiner sie sind umso wichtiger ist die Struktur. Ohne Grenzen laufen sie ins Leere und sind überfordert.

Chaos: Inkonsequenz, Grenzenlosigkeit, Beliebigkeit, Resignation, überfordertes Nichtstun

Allseitige Förderung: Bereitstellung einer anregenden Umgebung, Unterstützung der Neugierde, Beantwortung von Fragen, Bereitstellen von Wissen. Finden einer Balance zwischen Förderung, Überforderung, Verwöhnung, Unterforderung.

Einseitige Überforderung: übermäßiges Leistungsstreben, ehrgeiziger Drill und starke Zukunftsorientierung.

Mangelnde Förderung: anregungsarme Umwelt, Verhindern von Erfahrungen, Dämpfen des Neugierdeverhaltens, Verweigerung von Antworten.

ZIEL in der Erziehung ist es, entwicklungsförderndes Verhalten zu maximieren und entwicklungshemmendes Verhalten zu minimieren!

Die kindliche Entwicklung der ersten sechs Lebensjahre und das Spiel

Das 1. Lebensjahr

Neugeborene sind soziale Wesen. Sie binden sich automatisch an die Person(en), die sich hauptsächlich mit ihm beschäftigen. Sichere Bindung entsteht, wenn die erwachsene Bezugsperson auf den Säugling reagiert und gefühlvoll auf seine Bedürfnisse eingeht. Eine gute Bindung ist wichtig für die weitere Entwicklung.

Die wichtigsten Spielformen der ersten drei Monate sind das Soziale Spiel und das Spiel mit den Händen.

Mit etwa 4-5 Monaten beginnen die Säuglinge zu greifen, zuerst beidhändig, dann einhändig.

Sie erkunden Gegenstände mit Mund, Händen und Augen. Spiele mit der Merkfähigkeit werden interessant und auch Mittel zum Zweck Spiele.

Ein Spielzeug ist ein Gegenstand, der für ein Kind interessant und ungefährlich ist.

Das 2. Lebensjahr

Jetzt machen die meisten Kinder ihre ersten Schritte. Dieser Zeitpunkt kann und soll nicht beschleunigt werden. Viele verschiedene Bewegungserfahrungen fördern die Bewegungsfreude und auch die Geschicklichkeit der Kinder.

Die Sprachentwicklung geht zügig voran. Die Kinder verstehen weit mehr als sie sprechen können.

Die Kinder spielen mit den räumlichen Eigenschaften, sie befüllen und leeren Gegenstände, sie bauen Türme oder Züge. Sie verstehen den Zweck von Gegenständen, imitieren die Handhabung. Sie gruppieren und sortieren Spielsachen.

Das 3. Lebensjahr

Kinder entwickeln ein Ich-Bewusstsein, das Unabhängigkeitsstreben und ein Bedürfnis nach Selbstbestimmung mit sich bringt. Das so genannte Trotzalter hält Einzug.

Das Sauberwerden fällt auch oft in dieses Alter. Die Kontrolle über Blase und Darm ist ein Reifungsprozess, der nicht beeinflussbar ist.

Kinder lernen sich in ganzen Sätzen auszudrücken, auch familienfremde Personen verstehen die Kinder.

Das Miteinanderspielen wird komplexer, trotzdem bleiben die Lieblingsspielpartner die Erwachsenen.

Das 4. und 5. Lebensjahr

Die Kinder sind motorisch sehr geschickt. Sie beherrschen die meisten Laute, verstehen gestern und morgen.

In diesem Alter werden gleichaltrige Spielkameraden immer wichtiger. Oft fällt auch der erste Kindergarten tag in diesen Zeitraum.

Man spricht von den magischen Jahren, alles ist belebt. Ängste vor Ungeheuern treten auf, Kinder können nicht zwischen Realität und Phantasie unterscheiden.

Phantasie- und Rollenspiele erleben ihren Höhepunkt.

Das 6. Lebensjahr

Die Kinder machen den so genannten Gestaltwandel durch. Das Sprachverständnis ist groß, motorisch fast alles machbar.

Die Kinder lieben Materialvielfalt beim Spiel. Stärkere Unterschiede zwischen Buben und Mädchen werden bemerkbar.

Manchmal macht sich eine entwicklungsbedingte Gefühlslabilität breit. „Wackeln die Zähne, wackelt die Psyche“

Der Lebenswunsch

Die Geburt seines ersten Kindes erfüllte den Meister mit Freude. Staunend blickte er das Neugeborene immer wieder an. „Was wünschst du ihm, einmal zu sein, wenn es groß geworden ist?“ fragte ihn jemand. „Maßlos glücklich“, antwortete der Meister.

Literaturtipps:

- Biddulph, Steve (2001): Das Geheimnis glücklicher Kinder. München (Heyne).
- Haug-Schnabel, G. u. Bensel, J. (2005): Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre. Freiburg, Basel, Wien (Herder).
- Honkanen-Schoberth, P.: Starke Kinder brauchen starke Eltern. Stuttgart (Urania).
- Juul, J. (1997): Das kompetente Kind. Reinbek (rororo).
- Kunze, P. u. Salamander, C. (2002): Kindern fördern im Alltag. München (Gräfe und Unzer).
- Kügerl, C. (2004): Selbstbewusst und rücksichtsvoll. Wie Kinder starke und einfühlsame Persönlichkeiten werden. Freiburg (Herder).
- Largo, R.H. (1995): Babyjahre. Die frühkindliche Entwicklung aus biologischer Sicht. München (Piper).
- Nitsch, C. u. Hüther, G. (2004): Kinder gezielt fördern. München (GU).
- Pighin, G. (2007): Die Entwicklung Ihres Kindes. Stuttgart (urania).
- Polinski, L. (1998): Kleine Kinder entdecken die Welt. Hamburg (Rowohlt).
- Rogge, J.-U. (2000): Ohne Chaos geht es nicht. 13 Überlebensstipps für Familien. Hamburg (Rowohlt).
- Rogge, J.-U. (2004): Wenn Kinder trotzen. Hamburg (Rowohlt).
- Tschöpe-Scheffler, S. (2003): Fünf Säulen der Erziehung. Mainz (Mathias Grünewald Verlag).